

müßte die neueste Entwicklung noch etwas berücksichtigt werden (S. 186 ist von einer Unterstellung der Thomaschristen Indiens unter das Moskauer Patriarchat die Rede; davon ist aber nichts bekannt, es könnte sich höchstens um einen kleinen Teil der Thomaschristen handeln). Hier sei noch die besonders geschmackvolle Ausstattung mit Bildern hervorgehoben. — Im großen und ganzen kann man sagen, daß das Buch nicht nur für den zufälligen Interessenten, sondern auch für den Fachmann, der hier — wie schon bemerkt — eine genuin orthodoxe Darstellung findet, viel wertvolles Material enthält.

Münster i. Westf.

DDr. Ernst Hammerschmidt

VERSCHIEDENES

BENZ, ERNST: *Russische Heiligenlegenden*. Verlag Die Waage, Zürich (1953). 572 SS, 52 Abb. OLn DM 29,75.

Der Heilige in der orthodoxen Kirche — für manchen ein bedrängendes Phänomen — ist in letzter Zeit, vor allem durch das Interesse an der Ikonenmalerei, beachtlich in den Vordergrund gerückt. Letztens noch hat *I. Kologrivov* in seinem „*Essai sur la Sainteté en Russie*“ (Bruges 1953, in deutscher Übersetzung angekündigt bei Manz, München) versucht, dem abendländischen Leser einen Zugang zu ihm zu verschaffen. Jetzt legt *E. Benz*, der bekannte Marburger Ostkirchenforscher, in Zusammenarbeit mit anderen Fachleuten „*Russische Heiligenlegenden*“ vor. Das umfangreiche und vorzüglich illustrierte Buch verdient alle Aufmerksamkeit. Nicht nur, weil hier zum erstenmal eine Reihe russischer Viten in einem Sammelband vereinigt, erläutert und eingeleitet sind. Auch deswegen, weil wieder einmal von nichtkatholischer Seite (wie vor nicht allzu langem von *W. Nigg*) der Heilige eine Wertung findet, die ihm lange genug grundsätzlich versagt blieb. Beide Momente bedürften neben den übrigen Problemen, die sich bieten, einer eingehenden Würdigung.

Hier kann nur auf das eingegangen werden, was von der Missionswissenschaft her interessiert. Der Herausgeber findet in der Einleitung treffliche Worte über die russische Kirche und ihr Wirken auf dem Gebiet der christlichen Mission: „Von den ersten Jahrhunderten der russischen Kirche an (sind) gerade auf missionarischem Gebiet von einzelnen Heiligen die erstaunlichsten Leistungen vollbracht worden, und manche Legenden, wie vor allem die des heiligen Stefan von Perm, sind ganz auf die missionarischen Werke des Heiligen unter den finnischen Stämmen Nordrußlands gestellt“ (26). Leider ist nicht einmal das Leben des Missionars der russischen Kirche in die Sammlung aufgenommen worden, obwohl es als „wichtiger und künstlerisch vielleicht vollkommener“ (294) bewertet wird als die für die Herausgabe gewählte Vita des hl. Sergij von Radonesh. Die als Typus eines missionarischen Lebens gebotene Legende des Heiligen Piotr von der Goldenen Horde ist insofern für die missionarische Leistung der russischen Kirche wenig treffend, als die Mongolenmission eingestandenermaßen nur geringe Erfolge erzielte, Einzelbekehrungen, die für die Gewinnung breiterer Schichten ohne Bedeutung blieben.

Diese Ausstellung an den „*Russischen Heiligenlegenden*“ soll den Wert des Buches nicht im mindesten schmälern. Es ist ein bedeutendes Werk, das Fachkreise und interessierte Leser ansprechen wird. Erstere werden allerdings eine Zusammenstellung der Quellen und der benutzten Literatur vermissen, die in den Einführungen und Anmerkungen mühsam gesucht werden müssen.

Münster (Westf.)

Dr. P. J. Glazik MSC